

Editorial

Liebe Widnauerinnen und Widnauer
Sehr geehrte Damen und Herren

In Corona-Zeiten läuft vieles anders. Auch die Verwaltung und der Gemeinderat waren und sind aufgrund der Pandemie speziell gefordert. Die demokratische Mitsprache ist nicht mehr im gewohnten Rahmen möglich. Vorversammlung und Bürgerversammlung konnten nicht abgehalten werden. Dasselbe gilt für die in Aussicht gestellten Stammtische, an denen wir Ende Juni Fragen zur Ortsplanungsrevision zur Diskussion stellen wollten.

Nachdem wir im letzten Fokus die Analyse des heutigen Siedlungsgebiets präsentiert haben, stellen wir nun – als ersten Blick in die Zukunft – die Teilstrategien Verkehr, Freiraum und Siedlung vor. Diese Teilstrategien hätten wir gerne mit Ihnen an den Stammtischen diskutiert. Doch nun ist alles anders. Der Gemeinderat ist zum Glück vorbereitet. Wir haben seit Längerem nach einem Weg gesucht, um den Dialog mit der Bevölkerung auch digital zu ermöglichen. Wir wollten bewusst keine Kommunikation über soziale Netzwerke, wo Profilierung und Spass im Vordergrund stehen. Vielmehr suchten wir nach einer Plattform, die den inhaltlichen Dialog und die Partizipation ins Zentrum stellt. Der in Widnau ansässige Bruno Wenk, bis 2017 Professor für Multimedia-Kommunikationssysteme an der HTW Chur, hat uns das Ortsplanungs-Wiki www.ortsplanung.widnau.org vorgeschlagen. Lesen Sie mehr darüber auf Seite 4.

Die digitale Diskussionsplattform ist höchst informativ und einfach zu bedienen. Wir freuen uns auf eine sachliche und konstruktive Diskussion im Netz.



www.ortsplanung.widnau.org

Der Lockdown hatte auch massive Auswirkungen auf unsere Schulen. Rund 1'100 Kinder sind über Wochen per Fernunterricht beschult worden. Die Schulleiter und die Leiterin Kindergarten berichten auf den Seiten 2 und 3 aus ihrem Corona-Alltag, und der Schulpräsident zieht sein Fazit. Nun ist der Lockdown vorbei, bei manchen ist der Alltag fast wieder eingeleitet, andere müssen sich weiterhin mit Einschränkungen arrangieren. Wir vertrauen darauf, dass Sie sich weiterhin an die Präventionsmassnahmen halten. Schützen Sie sich und Ihr Umfeld vor Covid-19 und bleiben Sie gesund.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!

Gemeinderat Widnau

Ortsplanung: Freiraumstrategie vernetzt Grünräume

Die Ortsplanungsrevision schreitet voran. Nach der Ist-Analyse vom letzten Jahr hat die Kerngruppe Ortsplanung* Teilstrategien für die Bereiche Verkehr, Siedlung und Freiraum entwickelt. Die Freiraumstrategie schlägt ein netzartiges Grünsystem vor, das öffentliche und private Freiräume in der Siedlung sowie Landschaftsräume am Siedlungsrand miteinander verbindet. Dieses Netz kann der Bevölkerung als Naherholungsraum dienen, gleichzeitig wäre es ein Gewinn für die Umwelt.

Baumreihen, Hecken und Fließgewässer

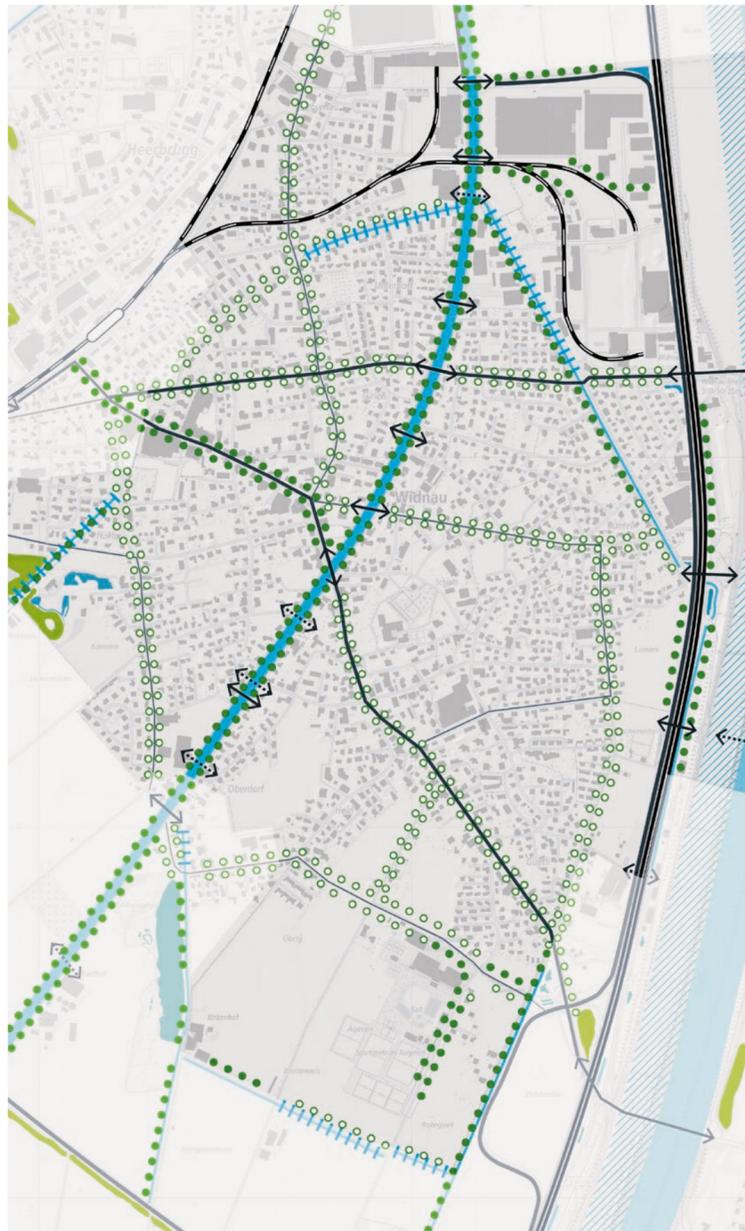
Zwar seien verschiedene lineare Grünstrukturen wie Alleen, Baumreihen, Hecken und Fließgewässer in Widnau bereits vorhanden, sagt Landschaftsarchitektin Sandra Perler, doch seien Ergänzungen und qualitative Aufwertungen anzustreben, damit sich ein dichtes und durchgängiges Netz bildet (siehe Illustration). Auch wenn es im Plan so erscheinen mag, zeigt die Freiraumstrategie nicht einzelne Bäume auf, sie bezeichnet lediglich die Achsen, entlang derer die Durchgrünung gestärkt werden soll. Ein dichtes Netz diene nicht nur Flora und Fauna, indem es die verschiedenen Lebensräume verbindet; es fördere auch ein gesundes Mikroklima, sagt Perler. «Die linearen Grünstrukturen spenden Schatten, sie kühlen die Luft an heissen Sommertagen und wirken ausserdem als natürliche Feinstaubfilter.»

Verweilorte mit Wasserzugängen

Entlang dieser linearen Grünstrukturen spielen auch private Vorgärten eine wichtige Rolle. «Begrünte Situationen laden viel eher zu einem Spaziergang ein als Steingärten und versiegelte Parkplatzflächen vor den Häusern», ist die Landschaftsarchitektin überzeugt. Strukturereichtum und eine abwechslungsreiche Vielfalt steigern den Erholungsnutzen und den ökologischen Wert. Abseits von stark frequentierten Strassen seien Verweilorte zu schaffen. Hier stünden ruhige Aktivitäten wie Lesen und Dösen im Vordergrund oder das Naturerlebnis. Zu diesem Zweck sollen an ausgewählten Orten an der Ländernach, der Böschach und am Binnenkanal zusätzliche Zugänge zum Wasser ermöglicht werden.

Orte für freie Aktivitäten und Begegnungen

Wünschbar wären auch Orte für freie Aktivitäten, heisst es im Strategiepapier. Diese Frei- und Naturräume zeichnen sich dadurch aus, dass sie nicht fix eingerichtet sind. Sie lassen Veränderungen zu und bieten dadurch interessante und



Widnau ist durch Alleen und Baumreihen geprägt: Die gefüllten grünen Punkte bilden den aktuellen Bestand ab, die grünen Kreise sind Vorschläge für neue lineare Grünstrukturen.



Begrünte Vorgärten laden zum Spazieren ein.

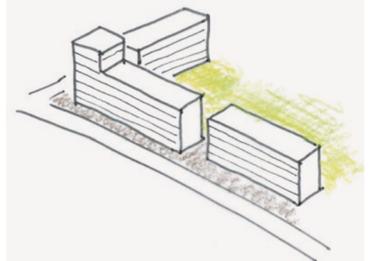
vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten für Kinder und Erwachsene. Orte für infrastrukturelle Aktivitäten wie Spielplätze und Sportanlagen seien dagegen in Widnau bereits in grosser Zahl vorhanden. Am Standort Aegeten sieht die Freiraumstrategie Reservflächen für künftige neue Trends und Bedürfnisse vor. Bleiben die Begegnungsorte: die Bahnhofstrasse als Lebensader oder die Hauptüberquerung des Binnenkanals in Widnau Mitte (Dreieck Bahnhofstrasse, Lindenstrasse, Neugasse). Dieser Ort hat viel Potenzial. Eine sorgfältige Entwicklung mit Bezug auf die umgebende Bebauung ist geboten. Angedacht ist ein besonders attraktiver «Uferpunkt» mit Zugang zum Wasser, was gestalterisch und wasserbaulich mit dem

Teilstrategie Siedlung als grobe Zielrichtung

Die Teilstrategie Siedlung bildet ab, wie sich die bauliche Entwicklung im Laufe der nächsten 40 Jahre innerhalb der heutigen Bauzonen entwickeln könnte. Zonen werden keine definiert. Die Teilstrategie Siedlung gibt vielmehr eine Orientierung vor oder ein langfristiges Zielbild.

Für eine bessere Orientierung

Das neue Raumplanungsgesetz fordert eine Verdichtung nach innen. Diese sei aber nicht flächendeckend, sondern differenziert anzugehen, sagt Raumplanerin Marilene Holzhauser. «Es macht keinen Sinn, überall in gleicher Masse zu verdichten.» Vielmehr sollen spezifische Bauungsmuster und Siedlungsstrukturen zu einer besseren Orientierung beitragen. «Es gilt, dem vielgeschmähten Siedlungsbrei entgegenzuwirken.»



Das Zentrumsgebiet beim Bahnhof ist für eine hohe Dichte prädestiniert.

Hohe Dichte

Gewisse Gebiete seien für eine hohe Verdichtung prädestiniert. So etwa das Zentrums-Gebiet im Dreieck Bahnhofstrasse, Unterdorfstrasse, Rheinstrasse. Es liegt in Bahnhofsnähe und ist durch den öffentlichen Verkehr optimal erschlossen. Hier wird eine hohe Dichte vorgeschlagen. Wo dichter gebaut wird, sind künftig höhere Qualitätsstandards zu erfüllen. Gestalterische, soziale und ökologische Aspekte gewinnen an Bedeutung.



Die Post- und die Diepoldsauerstrasse sollen mit intensiv begrünten Elementen flankiert werden.

Mittlere und geringe Dichte

Die Post- und die Diepoldsauerstrasse sowie die Unterdorfstrasse bieten sich samt ihren Einzugsgebieten für eine mittlere bis moderate Dichte an. Vom Zentrum gegen die Peripherie hin sollte die Dichte der Bebauung abnehmen. Grüne, strukturreiche Aussenräume mit privaten und gemeinschaftlichen Bereichen sind erwünscht. Für die Poststrasse und die Diepoldsauerstrasse ist bereits eine Strassenraumgestaltung in Arbeit. Der Strassenraum soll mit intensiv begrünten Elementen, mit Hecken, blühenden Büschen und Bäumen flankiert und so siedlungsorientierter gestaltet werden. Die heutigen Einfamilienhausquartiere sollen auch künftig eine geringe Dichte ausweisen. Vorgärten mit einer wertvollen Biodiversität sind hier ganz besonders gefragt.

Hochwasserschutzprojekt des Rheintaler Binnenkanals abzustimmen ist.

Naherholungsgebiete

Die Freiraumstrategie umfasst auch landwirtschaftlich intensiv genutzte Flächen, die als langfristige Siedlungsentwicklungsgebiete gelten. Auch dafür stehen Ideen bereit, wie farbige Kulturen oder Selbsternte- und Blumenfelder. Die Umsetzung dieser Ideen setzt eine Absprache mit den Bewirtschaftern und allenfalls mit landwirtschaftlichen Programmen voraus. Ein grosses Potenzial für die Entwicklung eines einmaligen Naherholungsgebietes für Widnau und die umliegenden Gemeinden hat das Hochwasserschutzprojekt Rhesi. Durch die Umgestaltung des Gewässerraums soll ein hochwertiger naturnaher Erholungsraum entstehen – unter Beibehaltung der Trinkwasserversorgung. Die Anrainergemeinden hüben und drüben sind in die entsprechende Planung involviert.

*Christa Köppel, Gemeindepräsidentin, Marco Koeppel, Gemeinderat, Andreas Hanmann, Gemeinderatsschreiber, Marilene Holzhauser und Sandra Perler, Fachplanerinnen Planungsbüro ERR

Teilstrategie Verkehr

Der Widnauer Verkehrsrichtplan besteht seit den 1990er-Jahren und dient dem Gemeinderat seither als Planungsleitlinie. Er wird regelmässig überprüft und ist jetzt im Zusammenhang mit der Ortsplanung in Bezug auf die Radverbindungen ergänzt worden. Der langjährige, stabile Verkehrsrichtplan und die konsequente Umsetzung sind ein grosser Mehrwert für die Gemeindeentwicklung. Ein Qualitätsmerkmal ist das sehr dichte Fuss- und Radwegnetz, das Widnau auszeichnet. Nun erfährt

dieses Radwegnetz eine Differenzierung. Wer mit dem Velo seinen Arbeitsweg möglichst rasch zurücklegen will, hat andere Anforderungen an eine Radverbindung als eine Freizeiträdlerin oder ein Kind, das mit dem Fahrrad mit seiner Sporttasche zum Training unterwegs ist. So hat sich der Gemeinderat auf den Weg gemacht, in Abstimmung mit der Region in der Teilstrategie Verkehr auch sogenannte Velo-Vorrangrouten, also Schnellverbindungen, zu definieren.



Richard Dünser,
Schulpräsident Widnau

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Hatten Sie in Ihrer Schulzeit jemals Schulunterricht, ohne in der Schule anwesend zu sein? Nein, das hatten Sie nie, weil es diese Form des Unterrichts bis vor Kurzem nicht gegeben hat.

Am Freitag, 13. März 2020, hat der Bundesrat als Folge der weltweiten Coronavirus-Pandemie einen historisch einmaligen Entscheid getroffen, der die Schulen der ganzen Schweiz in ihren Grundfesten erschütterte. Die Schule soll ohne Präsenzunterricht stattfinden? Das heisst, dass die Schulen schweizweit geschlossen werden aber der Unterricht trotzdem stattfinden muss. Das hat es noch nie gegeben – nicht einmal während der letzten beiden Weltkriege.

Widnau hat derzeit rund 1'100 Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis in die Oberstufe, die ab sofort per Fernunterricht beschult werden mussten.

Während im Kindergarten und in der Unterstufe der Unterricht weitestgehend analog stattfindet, sind die Mittel- und die Oberstufe mittlerweile – und in diesem Fall zum Glück – weit fortgeschritten mit ihrer Digitalisierung. Das heisst, dass bereits vor der Schulschliessung digitale Medien und iPads in grossem Stil eingesetzt wurden.

Trotz dieser unterschiedlichen Rahmenbedingungen hatten die Schulleitungen und die Lehrkräfte aller Stufen aber auch die Eltern zu Hause eine gemeinsame Herausforderung: Wie gestaltet sich der Unterricht aus der Ferne und ohne Vorlaufzeit? Der grosse Zeitdruck verbunden mit der schier unlösbaren Aufgabe, nicht anwesende Schulkinder zu unterrichten, lösten einen unvorstellbaren Kreativitäts- und Innovationsschub bei allen Beteiligten aus. Jede Schulstufe musste ihren Weg finden, wie sie ihren Unterricht durchführen kann. Dabei ist bis heute alles erlaubt, was dem Zweck des Unterrichts dient.

Dennoch zeigt diese Form des Unterrichts auch ihre Grenzen auf. Der persönliche Austausch zwischen Schulkindern und Lehrpersonen im analogen Schulzimmer ist auch in einer zunehmend digitalisierten Welt durch nichts zu ersetzen.

Ohne das grosse Leid dieser Krise zu verharmlosen, hat uns das Coronavirus gezwungen, neue Wege zu beschreiten, die bis anhin undenkbar gewesen wären. Diese neuen Wege sollten wir unbeirrt weitergehen. Wo nötig können wir sie noch ausbauen und festigen, aber wir sollten sie keinesfalls mehr verlassen.

Ich wünsche Ihnen in erster Linie alles Gute, eine gute Gesundheit und dass Sie ebenfalls den einen oder anderen positiven Impuls für sich mitnehmen können.

Freundliche Grüsse

Richard Dünser, Schulpräsident

Schule im Ausnahmezustand: Fernunterricht im Kindergarten



Der Lockdown war durch leere Schulen und mehrheitlich leere Kindergärten geprägt. Dort wurden die wenigen Kinder betreut, die nicht zu Hause bleiben konnten.

Der Präsenzunterricht sei ausgesetzt, die Kinder seien im Fernunterricht zu schulen, hiess es am 13. März 2020. «Die Emotionen bei den Lehrpersonen waren in diesem Moment sehr gross», schreibt Esther Näf, Schulleiterin Kindergarten, in ihrem Erfahrungsbericht. «Fernunterricht mit Kindergartenkindern? Auf unserer Stufe, wo Beziehungen und das soziale Lernen einen so hohen Stellenwert haben? Im Kindergarten, wo das gemeinsame Spiel so stark gewichtet ist und das Lernen nicht einfach über digitale Kanäle erfolgen kann?»

Puppenecken geschlossen

Trotz vieler Fragen und Unsicherheiten kam sofort der Teamgedanke zum Tragen. Glücklicherweise hatten die Lehrpersonen schon vorher mit der Kommunikationsplattform «Teams» gearbeitet. Hier wurden

nun Ideen gesammelt und ausgetauscht. Schon bald hielten die Kindergärtnerinnen ihre erste Online-Teamsitzung ab. Auf derselben Plattform organisierten sie die Betreuung der Kinder, die nicht zu Hause bleiben konnten. Auch wenn diese Gruppen klein waren: Das Einhalten der geforderten Distanz war eine grosse Herausforderung. So wurden die Puppenecken, wo die gemeinsame Nutzung des Puppenschirrs zum Virenaustausch regelrecht einlädt, in allen Kindergärten geschlossen.

Unterrichtsstoff im Briefkasten deponiert

Und wie funktionierte der Fernunterricht im Kindergarten? Alle Kinder erhielten zweimal pro Woche neues Lernmaterial – je nach Lehrperson zum Abholen im Kindergarten, mit der Post oder als Päckli im

Briefkasten deponiert. «Auf diesem Weg sind bereits ganze Webarbeiten, Nagel-Gümmeli-Bretter, Freundschaftsbänder und vieles mehr entstanden», berichtet Esther Näf.

Anleitungen, Fotos und Videos gepostet

Mehrere Lehrpersonen tauschten sich mit ihrer Klasse über die virtuelle Pinnwand «Padle» aus. Hier konnten die Kinder mit elterlicher Hilfe Rückmeldungen, Fotos und Videos posten – und ein Feedback der Kindergärtnerin bekommen. Auch zwischenmenschliche Dinge wie Geburtstagsgratulationen hatten darauf Platz. Schwierig war es, wenn von Kindern und Familien keine Rückmeldungen eintrafen. Hatten die Eltern die Aufträge verstanden? Wurden die Aufgaben mit den Kindern

gemacht? In solchen Fällen nahmen die Lehrpersonen den Kontakt zu den Familien telefonisch auf.

«Alle haben ihr Bestes gegeben»

Der besondere Schulalltag habe sich gut eingespielt. Alle hätten ihr Bestes gegeben, um den Kindern zu Hause möglichst viel «Kindergarten» zu vermitteln, und doch hätten sich alle Lehrpersonen vor allem nach dem direkten Kontakt mit den Kindern gesehnt, dem gemeinsamen Spielen und Lernen. «Sie sind das Wichtigste in unserem Beruf», unterstreicht die Schulleiterin Kindergarten.

Unterstufe: Intensiver Kontakt mit den Eltern

Für die Unterstufe habe sich mit dem Entscheid, die Schulen zu schliessen, von heute auf morgen alles verändert, berichtet Schulleiter Manfred Kügel kurz vor Ostern. Nach Bekanntwerden der Massnahmen setzten sich die Lehrpersonen zusammen und erstellten Übungsmaterial für die Schulkinder. Die einen sandten die Aufgaben regelmässig per Post nach Hause, andere bestellten die Kinder gruppenweise in die Schule, um die Aufgaben abzuholen. Wieder andere stellten diese Aufgaben den Kindern persönlich zu. Für alle gemeinsam galt: Sie vermissten die Kinder, vermissten den persönlichen Kontakt, vermissten den Schulalltag.

Eltern mit Links versorgt

Die Krise bot aber auch eine Chance: Eltern und Lehrpersonen kommunizierten vermehrt und noch intensiver miteinander. Da auf der Unterstufe bei Weitem nicht alle Kinder über die notwendigen elektronischen Geräte verfügen, war der Austausch mit den Schülerinnen und Schülern eingeschränkt. Dadurch konnten die Lehrpersonen, anders als auf der Mittel- und Oberstufe, auch keine Online-Lehrinhalte für die Schülerinnen und Schüler bereit-



In diesen Fächern lagen die Aufgabenblätter zum Abholen bereit.

stellen. Stattdessen wurden die Eltern mit Links versorgt, die zu verschiedenen Übungsmöglichkeiten führten.

Dankbare und aufmunternde Mails

Neben dem Bereitstellen von Unterrichtsmaterial richtete die Unterstufe ein Betreuungsangebot für Schülerinnen und Schüler ein. Eltern, die keine andere Möglichkeit hatten, konnten ihre Kinder

für eine gewisse Zeit in die Obhut der Schule geben. Die Schulleitung war froh, dass sich die Nachfrage in Grenzen hielt, schliesslich sorgte man sich auch um die Gesundheit der Lehrpersonen. Für viele Eltern sei die Situation neu, schwierig und anstrengend gewesen, schrieb der Schulleiter Unterstufe vor den Frühlingferien. «Aber die vielen dankbaren und ermunternden Mails und Anrufe, die uns

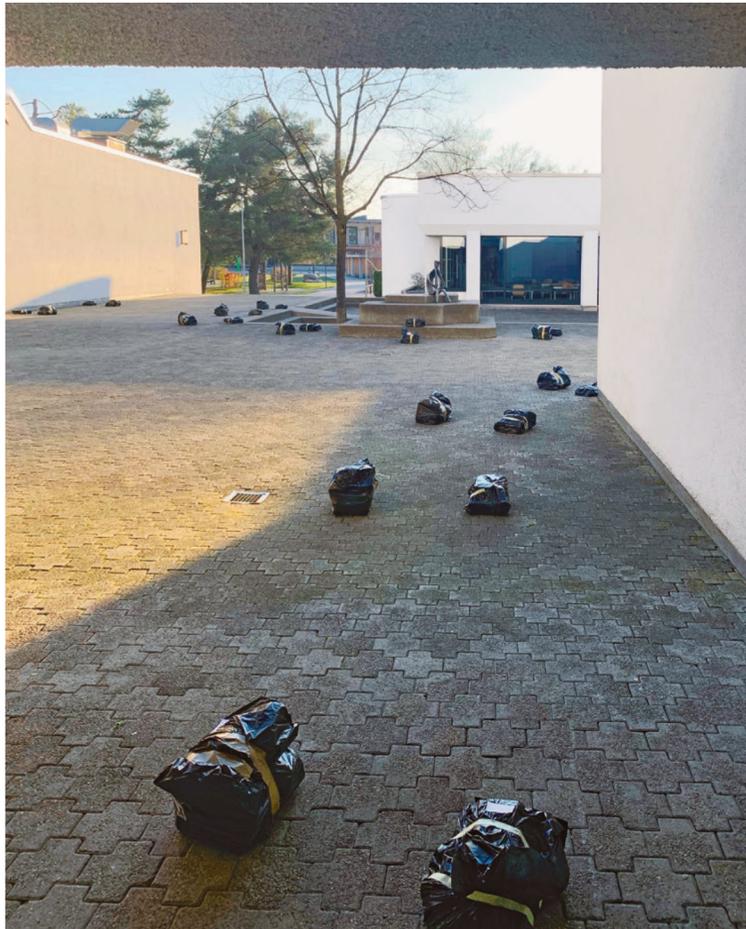
erreichten, bestätigen uns, dass die Lehrpersonen eine gute Arbeit leisten. So, wie wir die Mühen und die Leistungen der Eltern schätzen, so wird im Gegenzug auch unsere Arbeit als wertvoll angesehen. Eltern, Schüler, Lehrpersonen... wir alle sehnen uns nach unserem «normalen» Leben, nach der Zeit vor der Krise zurück.»

Mittelstufe: Schule wurde in dieser Krisensituation neu definiert

«Schule wurde in dieser Krisensituation neu definiert», schreibt Manuel Sieber, Schulleiter Mittelstufe. Wöchentlich bis täglich seien Elterninformationen und Aufträge zugestellt worden. Zur Materialabholung wurden die Schülerinnen und Schüler in festgelegten Zeitfenstern aufgebeten, um das «Social Distancing» sicherzustellen. Einige Lehrpersonen bereiteten festgelegte Warteräume in Gang und Schulzimmer vor. Andere packten das ganze Material in Plastiksäcke und verteilten es auf dem Vorplatz.

Die Einführung der iPads zahlte sich aus

Dass die Schule vor vier Jahren auf die Schulplattform Office 365 Education umgestiegen sei und mehrere Klassen in der Mittelstufe bereits Erfahrungen mit der Software gesammelt hätten, habe vieles vereinfacht. Die Kinder erhielten noch vor den Ferien ihre persönlichen Zugänge zu Office 365, um den etappenweisen Umstieg flächendeckend weiter voranzutreiben. Die fünften Klassen und die Kleinklassen waren zu Beginn der Krise somit in einer äusserst komfortablen Lage: Seit dem letzten Sommer lief hier die Einführung der iPads. Der Entscheid, den Kindern die Geräte mit nach Hause zu geben, war deshalb schnell gefällt. Gross war die Herausforderung für die vierten Klassen, ist doch das Fach «Medien und Informatik» erst ab der fünften Klasse Bestandteil des Fächerkatalogs.



Im Schulhaus Wyden wurde das Schulmaterial in Plastiksäcke abgepackt und zum Abholen auf dem ganzen Vorplatz verteilt.

Wöchentliche Videokonferenzen

Die Lehrpersonen waren aber nicht nur mit Schüleraufträgen beschäftigt, im Hintergrund lief auch ihre Weiterbildung im Programm «Teams». Wöchentlich fanden in allen Stufen Videokonferenzen statt. Die Funktionen des Programms wurden getestet und eine Umsetzung der Möglichkeiten im Unterricht geprüft.

Für viele Familien sei der Fernunterricht äusserst belastend gewesen. Dessen waren sich die Lehrerinnen und Lehrer bewusst. Deshalb stellten sie allen Familien eine freiwillige Ideensammlung für die Ferienzeit zu. Die Lehrerinnen dreier Mittelstufenklassen organisierten gar eine virtuelle Weltreise. Sie berichteten auf witzige Weise von ihren Stationen. Auch die Kinder hatten die Möglichkeit, solche Berichte zu verfassen und zu posten.

Deutlich höhere Arbeitsbelastung

In der Mittelstufe seien die Rahmenbedingungen erfreulich gut, blickt Manuel Sieber zurück: Die meisten Eltern hätten die Kinder nach Möglichkeit unterstützt, die Programme und Kommunikationskanäle seien vorhanden und die Lehrpersonen hätten sich lückenlos auf die spezielle Situation eingelassen. «Für die meisten lag die Arbeitsbelastung deutlich höher als normal!»

Der Schulalltag spielte sich zu Hause ab



Bastelarbeit online gestellt



Unterrichten mit dem Padlet, der virtuellen Pinnwand



Musiknoten üben



Französisch lernen



Gemeinschaftsbild beim Kindergarten Giren



Gärtnern auf der Dachterrasse



Biologie auf dem iPad



Bewegung im Haus

Oberstufe: Die Selbständigkeit der Jugendlichen war gefordert

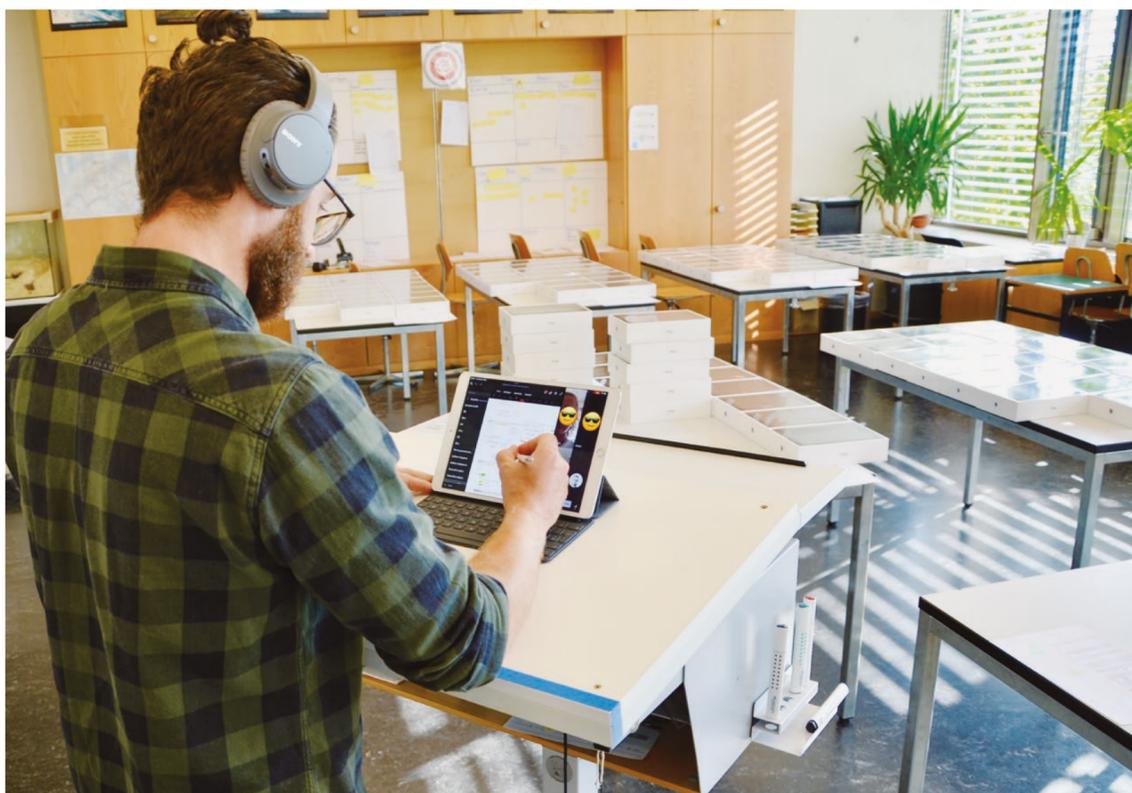
«In der Oberstufe sind wir in der glücklichen Lage, dass wir mitten in der Umsetzung der Digitalisierung stecken», berichtet Rainer Nuber, Schulleiter Oberstufe. Vor zwei Jahren wurde die damalige 1. Oberstufe mit iPads ausgestattet, ein weiterer Jahrgang folgte im letzten Sommer.

Mittagessen kochen und fotografieren

Nach der Schulschliessung unterrichtete jede Lehrperson im Gegensatz zum regulären Stundenplan nur noch auf einer Stufe: Mathematik und Deutsch, Englisch, Französisch, Bildnerisches Gestalten, Musik, Natur & Technik sowie Räume & Zeiten. Damit sich die Jugendlichen bewegten, erhielten sie Aufträge und Trainingsprogramme für zu Hause und für draussen. Sogar eine aktive Mitarbeit im Haushalt war vorgesehen. Die zweite und dritte Oberstufe hatte das Mittagessen anhand von Vorgaben aus dem Hauswirtschaftsunterricht (WAH) zu kochen und zu fotografieren. Alle Oberstufenschülerinnen und -schüler führten zudem ein Tagebuch.

Wer sich nicht meldete, wurde aktiv kontaktiert

Der Fernunterricht begann um 8 Uhr morgens. Die Schülerinnen und Schüler meldeten sich per iPad oder Smartphone bei ihrer Lehrperson. Wer sich nicht regte, wurde aktiv kontaktiert. Zwar können im virtuellen Klassenzimmer alle Schülerinnen und Schüler gleichzeitig unterrichtet werden, aber wie konzentriert die Jugendlichen bei der Sache sind, lässt sich erst beim Überprüfen der erledigten Aufgaben abschätzen. Gemäss kantonalen Vorgaben stellten die Lehrkräfte täglich Aufgaben für drei bis vier Stunden zusammen. Die



Sekundarlehrer Joso Cacic gibt Fernunterricht, im Hintergrund stapeln sich die iPads für den kommenden Jahrgang.

Jugendlichen hatten also einiges zu tun. Ihre Selbständigkeit war gefordert.

Ins kalte Wasser geworfen

Auch die Lehrpersonen wurden ins kalte Wasser geworfen: Innert weniger Tagen galt es, über Programme wie «Teams» und «OneNote» zu kommunizieren. Wer diese Tools in seinem Unterricht bis jetzt nur spärlich eingesetzt hatte, sah sich nun zur Umsetzung gezwungen – intern gecoacht durch die Informatiklehrpersonen. Sie hielten Videokonferenzen ab und zeigten

den Kolleginnen und Kollegen, wie, wo und was angeklickt, hochgeladen oder aktiviert werden musste. «Der Lockdown hat uns ein Zeitfenster geöffnet, die Digitalisierung in einem Umfang zu üben, den wir uns davor nie hätten erträumen lassen», schliesst Rainer Nuber. Der Schulleiter Oberstufe stellte aber auch fest, dass der persönliche Kontakt eminent wichtig sei und dass es trotz Computer und iPads immer noch Lehrpersonen brauche.

Für Seniorinnen und Senioren eingekauft

«Und zum Schluss noch dies: Wussten Sie, dass ein gutes Dutzend Freiwilliger aus der 3. Oberstufe für Seniorinnen und Senioren aus Widnau einkaufen geht, auch während den Ferien? Jede Krise bietet auch Chancen. Freuen wir uns über alle positiven Aspekte und denken wir daran, dass auch die kleinen Dinge im Leben von Bedeutung sind.»

Rainer Nuber, Schulleiter Oberstufe

Ortsplanungsdiskussion in Corona-Zeiten

Der Einbezug der Bevölkerung ist beim Ortsplanungsprozess vorgesehen und ausdrücklich erwünscht. Aber wie können sich die Einwohnerinnen und Einwohner am besten einbringen? Nebst Informationsveranstaltungen zur Ortsplanungsrevision sind auch Stammtische vorgesehen. Die erste Stammtischrunde hätte der Gemeinderat vor den Sommerferien durchführen wollen. Wegen der Corona-bedingten Schutzmassnahmen können diese aber nicht abgehalten werden.

Damit die Informationen trotzdem fließen und sich die Bevölkerung über den aktuellen Arbeitsstand orientieren kann, stellt der Gemeinderat eine einfach zu bedienende, digitale Informations- und Diskussionsplattform zur Verfügung:



www.ortsplanung.widnau.org

Das Ortsplanungs-Wiki ist ab sofort aufgeschaltet – mit allen bisher erarbeiteten Unterlagen. Am 29. Juni wird es mit neuen Unterlagen bestückt, und zwar mit den Teilstrategien Siedlung, Freiraum und Verkehr. Der Gemeinderat freut sich auf eine sachliche und konstruktive Diskussion über die künftige Entwicklung von Widnau. Vorerst auf digitaler Ebene und, sobald dies wieder möglich ist, auch analog und persönlich.

Programmiert wurde das Wiki von Bruno Wenk, bis zu seiner Pensionierung Dozent, Studien- und Institutsleiter an der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur. Er unterstützt die Gemeinde bei der Einführung des Widnauer Ortsplanungs-Wikis.

Was ist ein Wiki?



Bruno Wenk,
Elektroingenieur ETH

Herr Wenk, was ist ein Wiki?

Ein Wiki ist eine Sammlung von Webseiten, deren Inhalte von den Besucherinnen und Besuchern nicht nur gelesen, sondern auch online bearbeitet und geändert werden können. Es gibt im Web Hunderte von Wikis, auf denen Informationen gemeinschaftlich gesammelt und gepflegt werden. Das bekannteste Wiki ist Wikipedia.

Warum haben Sie zur digitalen Mitsprache beim Ortsplanungsprozess ein Wiki vorgeschlagen? Andere Gemeinden haben soeben den digitalen Dorfplatz Crossiety eingeführt.

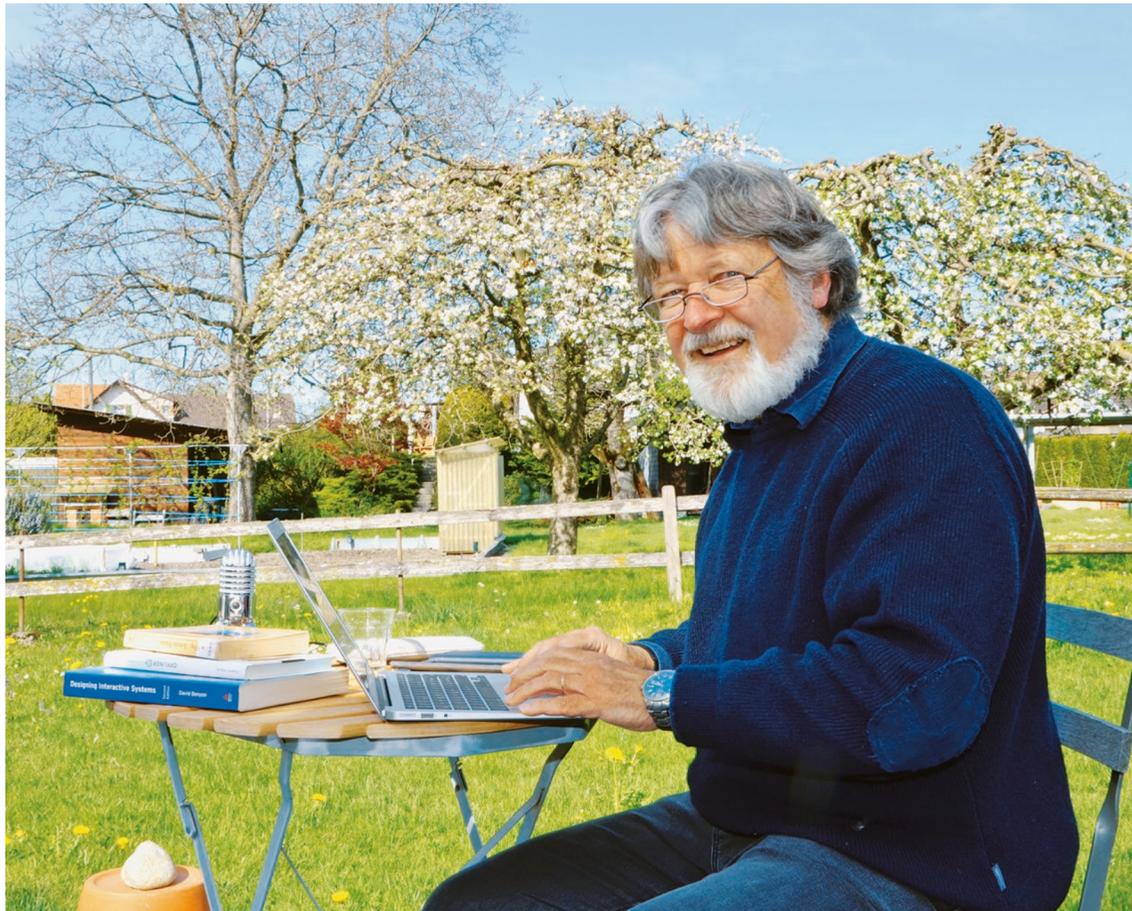
Crossiety ist ein soziales Netzwerk, das sich jeweils auf eine Gemeinde beschränkt. Man muss sich persönlich registrieren und anmelden. Es ist ein geschlossenes System, das von einem Start-up betrieben wird. Unser Wiki dagegen ist offen, unabhängig und sehr flexibel. Das lizenzfreie Programm unterstützt die Zusammenarbeit in Prozessen, indem es die Inhalte und Diskussionen miteinander verknüpft. Alle am Thema interessierten Personen können mitwirken – ohne Registrierung und Anmeldung. Nicht die Personen stehen im Vordergrund, sondern die Diskussionsbeiträge.

Kann ich das Wiki auch mit dem Smartphone nutzen?

Selbstverständlich, das gehört dazu.

Was braucht es, bis man sich mit dem Wiki auskennt?

Die Handhabung ist einfach und selbsterklärend. Eine kurze Anleitung ist auf dem Ortsplanungs-Wiki selbst zu finden: ortsplanung.widnau.org. Sobald es die Corona-Massnahmen wieder zulassen, organisiert die Gemeinde einen kleinen Workshop mit Apéro, wo wir das Wiki vorstellen.



Bruno Wenk: «Im Wiki können alle interessierten Personen mitwirken und eine Diskussion anstossen, ohne sich namentlich zu exponieren.»

Beim Wiki geht es um Inhalte und Partizipation

Wir sitzen an zwei Klappstischen im Garten – mit der gebotenen Corona-Distanz – und unterhalten uns über das neue Ortsplanungs-Wiki, auf dem sich die Bevölkerung im Planungsprozess einbringen soll. Die Idee mit dem Wiki stammt von Bruno Wenk, bis 2017 Professor für Multimedia-Kommunikationssysteme an der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW, Chur. Er ist unlängst mit seiner Frau nach Widnau gezogen und bereit, sein Fachwissen der Gemeinde ehrenamtlich zur Verfügung zu stellen.

«Das Motto passt zum Wiki»

Warum engagiert er sich so? «Es gefällt uns in Widnau, wir schätzen das Rheintal und seine Menschen», sagt der gebürtige St. Galler. Ganz besonders angetan hat es ihm der Gemeindeglossar: Widnau – kreativ, innovativ, offen. «Das Motto passt zum Wiki», hatte sich Bruno Wenk gedacht und seine Idee der Kerngruppe Ortsplanung vorgestellt. Ein Glücksfall, fand diese, schliesslich befasste sich der Gemeinderat schon länger mit der Evaluation digitaler Instrumente, um den Dialog mit der Bevölkerung auf breiter Basis zu pflegen.

Das Ortsplanungs-Wiki sei ähnlich wie Wikipedia, erklärt Wenk. Es vermittele Informationen und ermögliche Diskussionen darüber. Die Plattform bietet einen direkten Zugriff auf alle relevanten Dokumente, vom kantonalen Planungs- und Baugesetz über den Zonenplan bis hin zum Verkehrsplan und zum detaillierten Analysebericht vom 8. November 2019. Auch der Projektverlauf und die Ergebnisse der Veranstaltungen und Stammtischrunden finden darauf Platz.

Offene Diskussionsforen

Die Inhalte sind offen einsehbar. Sie werden vom Projektteam laufend aktualisiert. Wird eine Wiki-Seite bearbeitet, wird automatisch eine neue Version erstellt. Wie bei Wikipedia lässt sich der Versionsverlauf nachvollziehen. Es geht nichts verloren. Die Themenbereiche sind mit offenen Diskussionsforen versehen. «Hier können die Einwohnerinnen und Einwohner ihre Meinung kundtun oder gezielt Fragen stellen», sagt der ehemalige Informatikprofessor.

Es gehe um Kooperation. Wenk ist überzeugt: «Mit kooperativem Vorgehen lassen sich die Herausforderungen der Zeit weit besser bewältigen als mit Wettbewerb.»

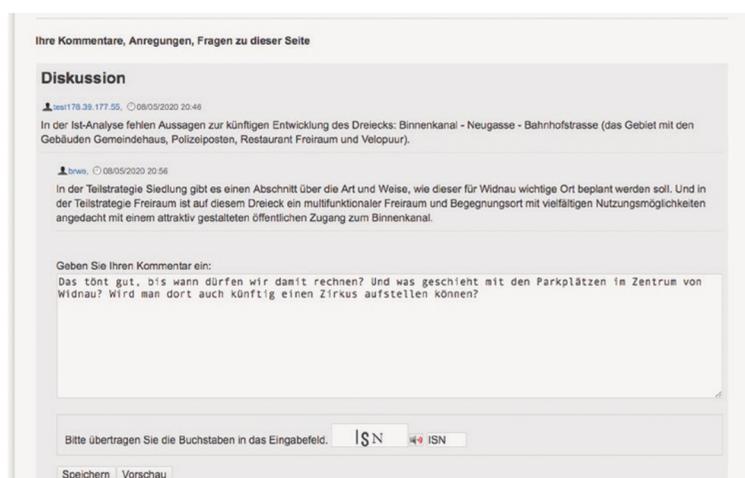
Nicht vom Gemeinderat gesteuert

An Informationsveranstaltungen oder an Stammtischen könne und wolle nur ein kleiner Teil der Einwohnerschaft aktiv mitwirken, bemerkt Wenk. «Im Wiki hingegen können sich Jugendliche und Erwachsene, Personen mit und ohne Stimmrecht, Interessengruppen und Parteien

einbringen und eine Diskussion anstossen, ohne sich namentlich zu exponieren.» Die Diskussionsbeiträge seien zudem nicht vom Gemeinderat gesteuert: «Im Wiki haben auch unerwartete Fragen und Anliegen Platz, die zwar die Menschen beschäftigen, aber dem Gemeinderat vielleicht noch nicht bekannt sind.» Bis zum Abschluss der Ortsplanungsrevision bleibt das Wiki offen. Danach werden die Inhalte vom Netz genommen und archiviert.



So sieht die Wiki-Einstiegseite aus.



Die Beiträge werden von der Gemeinderatskanzlei gesichtet und freigeschaltet.

Ehrliches Feedback erwünscht



Christa Köppel,
Gemeindepräsidentin

Im Anschluss an die Informationsveranstaltung vom November 2019 haben Sie ein Feedbackformular zur Ist-Analyse aufgeschaltet und zu diversen Stammtischen eingeladen. Wie war der Rücklauf?

Das Feedbackformular wurde nur spärlich genutzt. Die persönlichen Anmeldungen zu den Stammtischen hielten sich ebenfalls in Grenzen, aber wir wollten die Stammtische trotzdem durchführen – halt klein aber fein. Geplant waren sie erstmals für den 29. Juni abends im Metropol.

Was nun wegen Corona nicht möglich ist.

Ja, daran müssen wir uns halten. Aufgeschoben ist aber nicht aufgehoben. Die Stammtische sind ja in verschiedenen Projektphasen geplant und werden zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden. Stattdessen diskutieren wir nun digital, und zwar auf dem Widnauer Ortsplanungs-Wiki. Eigentlich wollten wir diese Plattform bereits an der Informationsveranstaltung im Vorfeld der Bürgerversammlung vorstellen, aber auch diese beiden Anlässe konnten wegen COVID-19 nicht abgehalten werden.

Wo steht die Ortsplanungsrevision zurzeit?

Die Ist-Analyse haben wir im letzten Jahr erarbeitet und Ende November vorgestellt. Sie ist mit vielen weiteren Dokumenten auf dem Wiki einsehbar. Am 29. Juni schalten wir die Teilstrategien zu den Bereichen Siedlung, Freiraum und Verkehr auf. Hier geht es um Ideen, Leitgedanken und Zielbilder mit einer langfristigen Zeitdimension. Sie dienen als Wegleitung für den nächsten Arbeitsschritt. Wir möchten, dass die Bevölkerung die Überlegungen des Gemeinderates nachvollziehen kann und dass wir den Gedankenweg von Arbeitsschritt zu Arbeitsschritt – sozusagen vom «groben zum immer feineren Pinselstrich» – gemeinsam gehen.

Was erwarten Sie von den Einwohnerinnen und Einwohnern?

Wir wünschen uns, dass sie die Informationen, die wir online stellen, herunterladen, dass sie sich sachlich damit auseinandersetzen und uns ein ehrliches Feedback geben. Es geht vorerst um die grossen Linien, gemalt mit «einem groben Pinsel». Noch sind wir nicht bei den individuellen Grundstücken angelangt.

Was trägt der Gemeinderat dazu bei?

Wir zeigen unsere Arbeitsschritte auf und machen unsere Gedanken- und Argumentationsketten transparent. Dies situationsbedingt ausschliesslich digital. Und dann, wenn es wieder möglich ist, selbstverständlich auch gerne wieder analog und persönlich an Informationsveranstaltungen und an den künftigen Stammtischen.



Impressum – www.widnau.ch

- **fokus widnau:** Informationen der Politischen Gemeinde Widnau
- **Erscheinungsrhythmus:** Nach Bedarf
- **Kontaktadresse:** Gemeinderatskanzlei, 9443 Widnau T 071 727 03 24 / F 071 727 03 01 gemeinderatskanzlei@widnau.ch
- **Redaktion:** spirig zünd medienarbeit
- **Gestaltung:** Ammann Mediadesign
- **Druck:** Galledia Print AG
- **Auflage:** 5'000 Exemplare; wird an alle Haushaltungen in Widnau und Diepoldsau (soweit Post über Widnau) verteilt